

## Mit Nähnadeln und Lötkolben gegen das Wegwerfen

Seit Anfang dieses Jahres gibt es in Koblenz ein regelmäßig stattfindendes Repair-Cafe. Vordergründig ist dies ein Ort, an dem kaputte Gegenstände wieder ans laufen gebracht werden, sofern das entsprechende Know-How, das passende Werkzeug und eventuell benötigte Ersatzteile vorhanden sind. Bei genauer Betrachtung ist es jedoch noch mehr: ein Ort des Austauschs und der Begegnung, ein Hauch von Urbanität und nicht zuletzt ein Statement für einen maßvollen Umgang mit Ressourcen und gegen ein System, das für Menschen nur die Rolle als Verbraucher und für Dinge nur die von handelbaren Waren vorsieht. Aber der Reihe nach.

Das Repair-Cafe ist als Forum konzipiert, das zweierlei Zielgruppen anspricht und zusammenführt. Zum einen richtet es sich an Menschen mit kaputten Alltagsgegenständen, vom Kleidungsstück über das Elektrogerät bis zum Fahrrad. Zum anderen an Menschen, die Kreativität, praktische Fähigkeiten und das ein oder andere Werkzeug besitzen, vor allen Dingen aber Freude daran haben, ihr Können zum Nutzen aller und ohne zwangsläufige Gegenleistung einzubringen. Die beiden Gruppen sind nicht zwingend voneinander getrennt – möglicherweise kann jemand eine Platine löten, weiß aber nicht, wie man einen Reißverschluss annäht. Idealerweise nimmt man am Ende nicht nur einen reparierten Gegenstand mit nach Hause, sondern hat auch etwas dazugelernt, kann eventuell beim nächsten mal die Reparatur teilweise oder sogar vollständig selber vornehmen. Die Kommunikation, der Austausch von Wissen, das voneinander Lernen und miteinander Ideen entwickeln ist eines der Grundprinzipien des Repair-Cafes. Das andere ist die Freiwilligkeit: das Reparieren und die Teilnahme sind kostenlos. Wer möchte, bringt Kekse oder Kuchen mit oder wirft etwas in die Spendendose, damit beim nächsten Mal wieder Kaffee, Tee und Wasser da sind. Die eigentliche Währung ist ein freundliches Dankeschön. Wer beim Repair-Cafe für jemand anderen etwas repariert, hat die Möglichkeit, einen Ehrenamtsvertrag zu unterschreiben. Damit ist keine Bezahlung verbunden, aber eine rechtliche Absicherung, denn wo getüftelt wird, kann selbstverständlich auch mal etwas schief gehen. Natürlich können auch nicht immer alle mitgebrachten Gegenstände repariert werden – manchmal fehlt das entscheidende Ersatzteil, der Schaden ist zu gravierend oder keiner der Anwesenden weiß Rat. Damit das die Ausnahme bleibt, wird gerade an einer Website gearbeitet, auf der komplizierte oder ausgefallene Reparaturwünsche im Vorfeld angekündigt werden können.

Was treibt die Menschen abgesehen vom rein praktischen Nutzen zum Repair-Cafe? Die Vermeidung von Abfall ist wahrscheinlich der naheliegende Grund. Was weiter benutzt werden kann und nicht weggeworfen werden muss, lässt den persönlichen Müllberg, der im Durchschnitt jährlich eine halbe Tonne wiegt, zumindest nicht noch weiter anwachsen. Ein weiterer Grund kann, die ökologischen und sozialen Nebenwirkungen unseres Konsums im Hinterkopf, der Entschluss zu einem wenigstens ansatzweisen Konsumverzicht sein. Ein auf der Wegwerf-Logik basierendes Wirtschaftssystem ist davon abhängig, dass am Ende einer Wertschöpfungskette Verbraucher stehen, welche die ständig neu hergestellten Produkte kostenpflichtig abnehmen. Das Wort Verbraucher trifft es sehr gut, denn in ihm klingt die Absicht mit, dass das bereitgestellte Produkt nach Möglichkeit nicht ewig halten soll, sondern nach einer gewissen Lebensspanne verbraucht ist und ersetzt werden muss - diese Absicht wird häufig als geplante Obsoleszenz bezeichnet. Sie kann technischer Natur sein, zum Beispiel beim Einsatz minderwertigen Materials, der dazu führt, dass ein Gerät früher oder später seinen Geist aufgeben muss. Sie kann aber auch auf sich verändernde Wünsche und Bedürfnisse der Verbraucher setzen bzw. diese durch den Einsatz von Werbung gezielt lenken: dann muss ständig das Handy im neuesten Design und mit noch mehr sinnlosen Funktionen her, oder die Klamotten in den Farben des nächsten Sommers. Um sich dem Dienst als Verbraucher zu entziehen, hilft der Griff zu den Werkzeugen: die Teilnehmenden beim Repair-Cafe leisten in gewisser Weise Ungehorsam und verlängern den Lebenszyklus ihrer Gegenstände durch schrauben, nähen und löten über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus. Ganz nebenbei schlagen sie dem Werbefernsehen damit noch ein weiteres Schnippchen: so oft dieses auch vorgibt,

den offensichtlich verbreiteten Wunsch nach Individualität zu bedienen - das ist dein persönlicher Style, dein eigener Look, du gehst unbeirrt deinen Weg, wohin willst du heute gehen? - liefert es letztlich nur Stangenware. Beim Repair-Cafe entstehen stattdessen tatsächliche Unikate, jedes die Summe der Ideen aller Beteiligten und der verfügbaren Materialien. Wer hat sonst noch einen Rucksack mit einem Boden aus einer alten Jeans-Hose?

Das Repair-Cafe unterzieht die teilnehmenden Menschen und die mitgebrachten Dinge einer wunderbaren Transformation. Gegenstände, die schon auf halbem Weg in den Abfall wahren oder seit längerem nutzlos in der Ecke lagen, weil sie ihren ursprünglich angedachten Nutzen durch Verschleiß oder Defekt verloren haben, werden wieder brauchbar und kehren in den Alltag ihrer Benutzer zurück. Diese haben bei der Reparatur vielleicht selber Hand angelegt oder sie zumindest verfolgt und nachvollzogen, möglicherweise ist ein zuvor unheimlich kompliziert scheinendes Gerät durch den gewonnenen Einblick in sein Innerstes ein Stück weit entzaubert - Welch grundlegend andere Art der Aneignung als das Tauschen von Geld gegen Ware im Geschäft. Die Reparierenden schließlich emanzipieren sich für die Dauer des Repair-Cafes von allen abstrakten Beweggründen zur Anwendung ihrer Fähigkeiten und folgen ausschließlich ihrer Überzeugung und ihrer Lust am eigenen Tun. Das Prinzip der Freiwilligkeit und der Freude am Basteln enthebt das Repair-Cafe allen möglichen ökonomischen Überlegungen wie der theoretischen Annahme eines Stundenlohns, die eine zeitintensive Reparatur als unwirtschaftlich und daher unsinnig abstempeln könnte. Zeit ist im Repair-Cafe kein negativer Faktor, eher im Gegenteil. Diese wieder entdeckte Langsamkeit mag angesichts der Vorstellung, dass Internet-Versandhändler möglicherweise schon an Algorithmen arbeiten, die mir ein Ersatzgerät zuschicken, noch bevor ich überhaupt den Ausfall des zu ersetzenden Geräts bemerkt habe, als rückständig erscheinen. Aber wie fortschrittlich ist ein System, das nur bis zum "Peak-Everything" funktioniert, also dem unausweichlichen Zeitpunkt in der Zukunft, an dem die Nachfrage bei allen Ressourcen deren Verfügbarkeit übersteigt? Reparieren, Recycling und Upcycling sind Vorgriffe auf das, was dann gefragt sein wird, denn das Ende allen Wirtschaftens wird mit dem Ende des Extraktivismus keineswegs besiegelt sein - nur die Zutaten kommen dann eben nicht mehr vornehmlich aus der Lithosphäre, also dort, wo sie die Natur im Laufe von Jahrmillionen bereitgestellt hat, sondern zunehmend aus der Anthroposphäre, also dort, wo der Mensch sie im Laufe weniger Jahrzehnte angesammelt oder hingeworfen hat: in Kellern und Dachböden, Schubladen und dunklen Ecken, auf Müllhalden und Schrottplätzen.

Bleibe noch eine Frage, die im Zusammenhang mit Repair-Cafes gerne diskutiert wird: ob diese nicht in Konkurrenz zu den ohnehin gebeutelten kleinen Fachbetrieben treten, indem sie Reparaturarbeiten kostenlos anbieten, die letzteren dann als Aufträge abhandeln kommen. In Einzelfällen ist das sicher nicht auszuschließen, auch wenn im Fokus des Repair-Cafes Gegenstände stehen, bei denen eine Reparatur durch den Fachbetrieb entweder aus wirtschaftlichen Gründen nicht lohnend (weil teurer als der Neuerwerb), aus Altersgründen und mangels verfügbarer Ersatzteile auf konventionellem Weg nicht mehr möglich oder beim Produktdesign grundsätzlich nicht vorgesehen weil nicht erwünscht ist. Mit ihrer Wertschätzung für den einzelnen Gegenstand und ihrer Ablehnung der Wegwerf-Mentalität stehen die Repair-Cafes im Gegenteil ganz an der Seite des Handwerks und der Fachbetriebe und in klarer Opposition zu deren eigentlichen Totengräbern: den Konsum-Kathedralen im Stile des Forum Mittelrhein („Wir shoppen uns glücklich!“), den Discounter- und Großmärkten auf der grünen Wiese, dem Online-Handel.

Das Koblenzer Repair-Cafe findet immer am letzten Donnerstag im Monat (bei Feiertagen am vorletzten Donnerstag) im Mehrgenerationenhaus in der Hohenfelder Strasse 16 statt. Beginn ist jeweils um 18 Uhr, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Autor: Oliver Heinen, Aktionsbündnis Gerechter Welthandel/PoliNet